

# „Damnatz – unsere Gemeinde blüht auf“

## Ein Rückblick auf das sechste Jahr

Zur letzten Jahreswende waren viele der fünfjährigen Blühpatenschaften abgelaufen. Doch die große Mehrzahl der Blühpatinnen und Blühpaten der ersten Stunde hat die Patenschaft erneuert. Deshalb konnte das Blühflächenprojekt ohne Abstriche und sogar etwas vergrößert weitermachen. **Herzlichen Dank allen, die dieses Projekt für die Artenvielfalt möglich machen!**



Auf einigen Blühflächen, wie hier am Ortseingang aus Richtung Kamerun, wurde im Herbst 2024 auf Teilflächen (hier im Vordergrund) eine Neuansaat gestartet.



Bei dieser Blühfläche bei Kamerun haben wir ausnahmsweise ganzflächig eine Neueinsaat versucht, die schon im Frühjahr einen prächtigen Anblick bot.

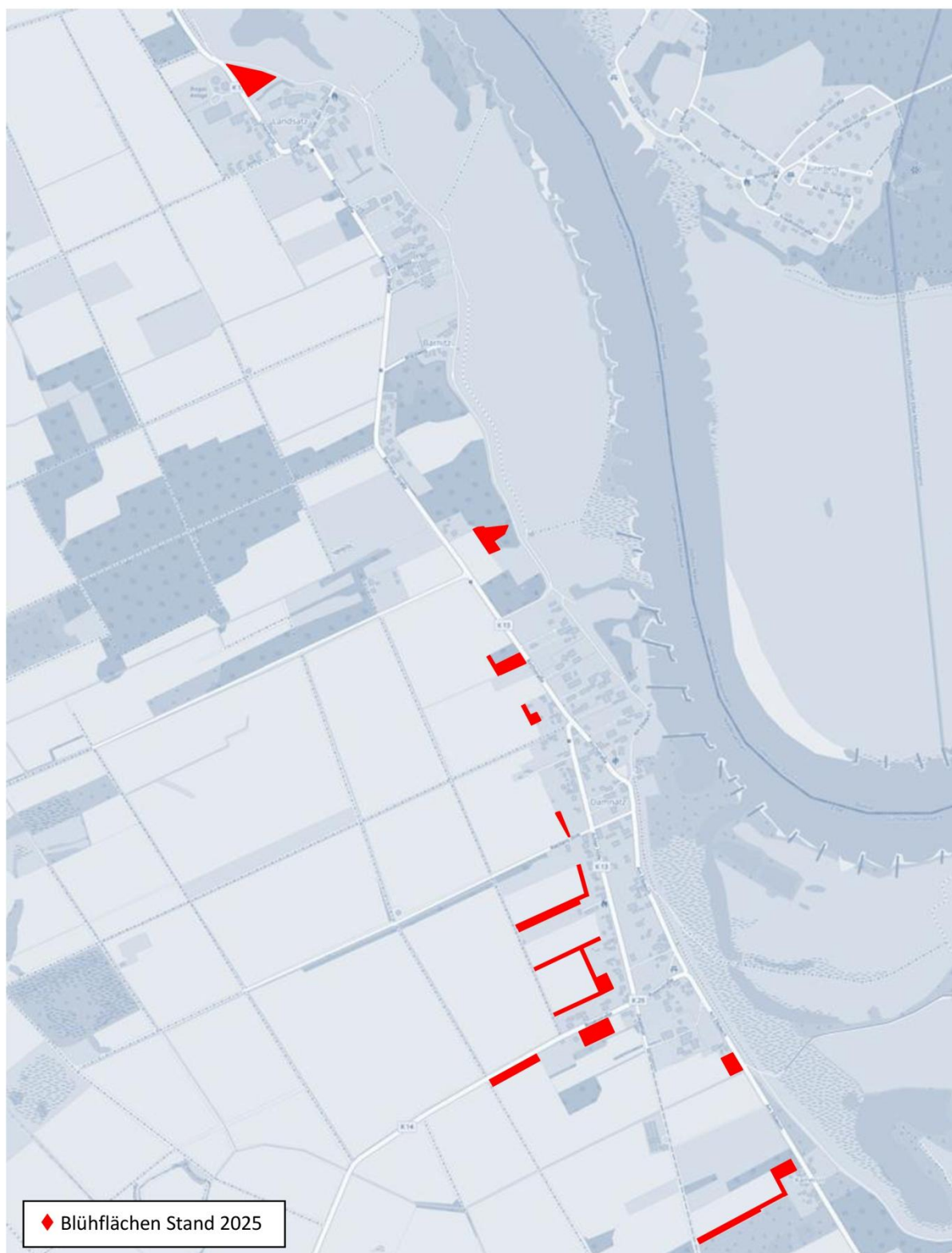


Diese Fläche hinter den „Zollhäusern“ ist zwar noch blütenreich, hier zur Zeit der Margeritenblüte, aber Gräser nehmen zu. Mit unserer Pflege versuchen wir für einen hohen Anteil an Wildblumen zu sorgen. Dabei setzen wir teilweise auf Mahd, wo es möglich ist aber noch lieber auf zeitweilige Beweidung durch Pferde und Schafe.



Neue Blühfläche bei Landsatz.

## Karte der Blühflächen Damnatz



Mit über 300 Blühpatenschaften haben wir gemeinsam Blühflächen mit insgesamt rund 3 Hektar Fläche geschaffen und damit sehr viel für die Artenvielfalt erreicht. **Ganz herzlichen Dank dafür!!!**



Auch dieses Jahr gab es im Juni wiederum sehr gut besuchtes Blühfest.





Erfreulich entwickelte sich auch wieder unser zweites Projekt, bei dem wir 2021 und 2022 artenarme Wegraine an Feldwegen mit Einsaaten von Wiesenblumen aufgewertet haben. Auch die Tierwelt freut das: An diesem Feldrain entwickelte sich eine Raupe eines seltenen Schmetterlings, des Schwalbenschwanzes (kleines Bild).





Von den vielen Arten, die durch das Blühprojekt in Damnatz gefördert werden, sollen dieses Mal die Wildbienen besonders vorgestellt werden. Neben der bekannten Honigbiene gibt es oder gab es in Niedersachsen rund 360 Wildbienenarten. Davon wurden in Damnatz seit Projektbeginn rund 60 Arten fotografiert und bestimmt. (In Wirklichkeit ist die Zahl sicherlich noch viel höher, denn sehr viele Wildbienenarten lassen sich per Foto nicht identifizieren.) 25 von ihnen stehen auf der Roten Liste, das heißt, sie sind in ihrer Existenz in Niedersachsen gefährdet. Sechs von ihnen sind sogar in die höchste Gefährdungskategorie „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Ein Grund für diesen Reichtum ist zweifellos die privilegierte Lage in der Elbtalaue, aber die Blühflächen und andere Grundstücke im Dorf, auf denen die Artenvielfalt unterstützt wird, haben auch einen wichtigen Anteil und sind so etwas wie eine kleine Rettungsinsel für Wildbienen.



Die Honigbiene (links) ist viel auf unseren Blühflächen anzutreffen und sammelt hier Pollen und Nektar. Die Fuchsrote Lockensandbiene (rechts) ist ein Frühlingsbote und fliegt schon im März. In den Gärten ist sie dann oft an Johannisbeeren und Stachelbeeren zu sehen.



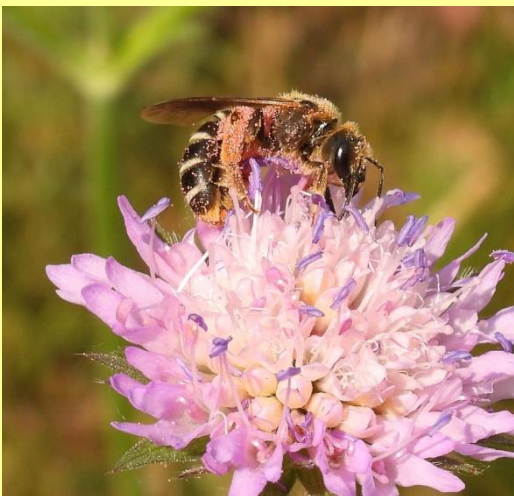
Die Grauschwarze Düstersandbiene (links) und die Gewöhnliche Bindensandbiene (rechts) sind zwei noch relativ häufige Arten. Sie nisten wie die meisten Wildbienen im Boden.



Die Rostrote Mauerbiene (links) dagegen nistet in vorhandenen Hohlräumen und besiedelt fleißig Insektennisthilfen („Wildbienenhotels“), sofern sie fachgerecht bestückt sind, was aber oft nicht der Fall ist. Hilfreich sind glatt geschnittene Schilfhalmte oder saubere Holzbohrungen. Schmalbienen (rechts) gehören zu den vielen Wildbienen, die per Foto meist nicht bestimmt werden können.



Eine große eindrucksvolle Erscheinung ist die Blauschwarze Holzbiene (links). Zum Nisten braucht sie morsches Holz. Abgestorbene Baumstämme und Äste sollten für sie und viele andere Arten wo immer möglich an einem sonnigen Platz erhalten bleiben. Die Garten-Wollbiene (rechts) ist der Rüpel unter den Wildbienen und vertreibt andere Blütenbesucher von attraktiven Blüten.



Während die meisten Wildbienen-Weibchen Einzelgängerinnen sind, haben sich bei der vom Aussterben bedrohten Sechsbinden Furchenbiene (links) und der Gelbbindigen Furchenbiene erste Anfänge einer sozialen Lebensweise entwickelt.



Wildbienen sammeln Pollen als Nahrungsvorrat für ihre Nachkommen und viele sind dabei auf bestimmte Pflanzen spezialisiert, können ohne sie also nicht existieren. Deshalb ist Pflanzenvielfalt Voraussetzung für Wildbienenvielfalt. Die Große Weidensandbiene (links) sammelt Pollen ausschließlich an Weiden, die Glockenblumen-Scherenbiene (rechts) braucht Glockenblumen-Arten.



Die Hahnenfuß-Scherenbiene (links) erntet Pollen für ihren Nachwuchs nur an Hahnenfuß-Arten, die Auen-Schenkelbiene (rechts) nutzt dafür Gilbweiderich und sammelt hier außerdem auch Blütenöl. Um selbst satt zu werden, sind die Bienen meist weniger spezialisiert und saugen Nektar, Weibchen wie Männchen, an verschiedenen Blüten (hier Baldrian).



Pollenspezialisten sind auch die Glänzende Natternkopf-Mauerbiene (links) und die Knautien-Sandbiene (rechts). Sie fliegen bei uns, man ahnt es, auf Natternkopf und Knautie.



Außer auf wilden Platterbsen-Arten sammelt die Platterbsen-Mörtelbiene (links) Pollen sehr gerne auch auf der Breitblättrigen Platterbse, einer Gartenpflanze, die spontan eine unserer Blühflächen besiedelt hat und hier willkommen ist. Die mit ihren Pollenhöschen auffällige Braunbürstige Hosenbiene (rechts) ist etwas weniger wählerisch und besucht verschiedene Korbblütler wie Flockenblume oder auch Löwenzahn-Arten.



Eine Pollenspezialistin des Blutweiderichs, einer schönen Wildpflanze der Teichufer und Gräben, ist die Blutweiderich-Sägehornbiene (links). Ganz spät im Jahr blühen alte Efeupflanzen und dann fliegt auch erst die Efeu-Seidenbiene (rechts)



Einige Bienenarten bauen keine Nester, sondern legen ihre Eier wie der Kuckuck in Nester anderer Wildbienenarten. Solche Kuckucksbienen wie die Goldsaum-Kegelbiene (links) und die Riesenschwarzbiene (rechts) gehören zur Lebensgemeinschaft und sind oft besonders selten und gefährdet.



Kuckucksbienen sind vielfach auf ganz bestimmte Wirte spezialisiert. Die vom Aussterben bedrohte Schwarzflügelige Düsterbiene (links) ist ein „Kuckuck“ bei der Garten-Wollbiene, die farbenfrohe Schmuckbiene (rechts) „bedient“ sich bei der Auen-Schenkelbiene.



Vom Aussehen her hält man Kuckucksbienen oft gar nicht für Bienen, sondern würde zum Beispiel eher auf eine Wespenart tippen. So hat die Gattung der Wespenbienen ihren Namen bekommen (links Feld-Wespenbiene, rechts Gelbe Wespenbiene).



Auch die Hummeln gehören zu den Wildbienen. Sie bilden kleine Staaten, die aber im Gegensatz zur Honigbiene nur eine Saison existieren. Links die häufige Ackerhummer, rechts die im Tiefland vom Aussterben bedrohte Bunthummel.

# Auf ein gutes Jahr 2026!



Alle Bilder: © Georg Wilhelm